

Begnadeter «Verräter des Jazz»

Urs C. Eigenmann legt mit seiner CD «off&out» ein wunderbares Stück Jazz vor

Nach Alben mit Malcom Green und einer Anthologie der Ostschweizer Künstlerszene legt Urs C. Eigenmann mit «off&out» erstmals ein Jazz-Album von nationaler Güte vor.

MICHAEL HASLER

«Ich bilde mir nicht ein, ein wichtiges Album geschrieben zu haben. Aber ein Album, dass in meinem Kunstgarten noch fehlte», sagt Urs C. Eigenmann so bestimmt, dass man den mit-schwingenden Schalk beinahe überhören möchte. 56 Jahre jung, Autodidakt und bereits 41-mal umgezogen, leuchtet aus seinen Augen ein bewegtes Leben.

Heftige Widerstände

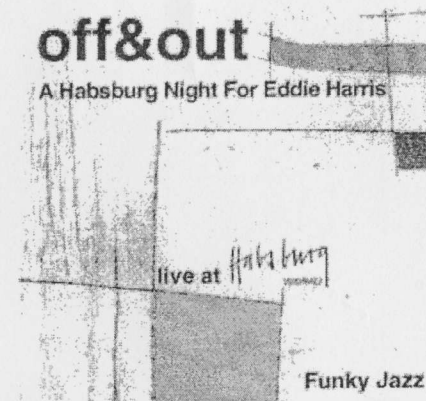
Vor 30 Jahren hatte man ihn und seine damals formierte Formation off&out als «Verräter des Jazz» denunziert. «Es war keine einfache Zeit für mich. Ich spielte als einer der ersten die Musik von Miles Davis und stiess auf Unverständnis.» Die Widerstände gegen den Propheten im eigenen

Land lösten sich mit der zunehmenden Popularität eben jener neuen Art amerikanischer Jazzmusik auf. Eigenmanns off&out-Band tourte durch die Schweiz, verstärkte sich mit hochkarätigen Musikern, um sich 1974 erstmals und dann 1980 definitiv aufzulösen. «Die Idee von off&out ist geblieben, der Esprit dieser stürmerisch-drängenden Formation hat irgendwie überlebt», erinnert sich Urs Eigenmann.

Die Vergangenheit ist manchmal wie ein schlafender Hund, der sich irgendwann unverhofft erhebt – auch bei Eigenmann. Mehr als 30 Jahre nach der Bandgründung, just in seinem Jubiläumsjahr «50 Jahre Tastendrücken», erfüllt sich der in Flawil lebende Autodidakt einen lange gehegten Wunsch: die Neubelebung von off&out.

Auf nationalem Niveau

Das Experiment glückt, nein, mehr als das: Eigenmann wächst zusammen mit seinem erlesenen Ensemble über sich hinaus. Der Live-Mitschnitt aus dem Kulturrestaurant Habsburg in Widnau wird zur grossen Entdeckung.



Cover zur CD «off & out», gestaltet vom Künstler Ernesto Müller.

Die vorgelegten neun Songs oszillieren irgendwo zwischen zeitloser Klassizität und ausuferndem Jazz. «Funky Jazz» benennt Eigenmann sein Liebling selbst, kommerzieller Fusion-Jazz trifft die Eigenkompositionen wohl am ehesten. Ob im $\frac{5}{4}$ -Takt oder schnörkellos funky, ob mit gesungenen Balladen oder bluesigen Midtempo-Nummern, die CD «off&out» wirkt souverän, inspiriert und äusserst homogen.

Vor allem die kongenialen Gebrüder Peter und Walter Keiser (die in der Schweiz auf so ziemlich jedem erfolgreichen Album zu hören sind) machen den Live-

Mitschnitt im Zusammenspiel mit Perkussionist Eduardo Nascimento zum Groove-Erlebnis.

Tour oder eine Oper?

Urs C. Eigenmann erreicht mit seinem jüngsten kompositorischen Werk, was er selbst so gar nicht gerne hört: nationale Bedeutung. Dabei ist dem Kreativkopf die örtliche Flawiler Oberstufe als Musiklehrer genauso ans Herz gewachsen wie die Obsession für seine eigene Musik. «Natürlich würde ich gerne wieder mit off&out touren, aber auch hier habe ich für die Kultur noch so viel zu tun.» Will heissen, dass Eigenmann gegenwärtig mit der Umsetzung einer Flawiler Stadt/Dorf-Oper liebäugelt.

Urs Eigenmann ist im positivsten Sinne des Wortes ein Freigeist, stets das eine, für ihn alles umfassende Ziel vor Augen: «Immer und immer besser zu werden.» off&out ist eine starke Momentaufnahme. Er scheint nach 41 Umzügen auf dem richtigen Weg zu sein.

Urs C. Eigenmann, off&out – A Habsburg Night for Eddie Harris; CD in Musikgeschäften oder www.phonostastic.ch